

Strahlen der Liebe von Ondine Morin



Wussten Sie, dass Leuchttürme eine Seele haben? Seien Sie nicht so erstaunt! Auf den ersten Blick erscheint diese Behauptung grotesk, absurd, unwahrscheinlich, außergewöhnlich! Aber auf diese Art und Weise sprach mich ein alter bärtiger Seehund an, als ich um La Jument¹ herum fischte. Ich antwortete ihm mit „Nein“, indem ich meinen Kopf schüttelte und daraufhin ermunterte er mich, ihm zu folgen. Auf der kleinen Anlegestelle von Penn ar Roc'h erzählte er mir diese Geschichte:

La Jument ist einer der prächtigsten Leuchttürme der Küste von Ouessant, da sage ich Ihnen nichts Neues. Sie fahren ganz nah an ihr vorbei, wenn Sie aufs Meer hinausfahren. Worauf ihr Name schon verweist, ist sie ein charmantes Türmchen, das die Laternen einiger ihrer Artgenossen verdreht hat.

Le Stiff war der Erste, der sie besonders reizend fand, aber seine kleine Figur und sein hohes Alter verführten La Jument keineswegs. Sie sah in ihm eher einen Großvater und ging ihm ganze Nächte lang auf die Nerven. Er erzählte ihr unzählige Geschichten und Legenden seiner mythischen Insel und in genau das war sie vernarrt!

Dann erklärte Le Creac'h ihr sein Feuer. Ganz nah auf seinem Felsvorsprung hörte er nicht auf, verstohlen nach ihr zu spähen. Nichts zu machen. Natürlich war La Jument nicht gleichgültig gegenüber der Kraft seines Leuchters und seines weltweiten Renommés, aber seine schwarzen und weißen Streifen ließen sie hell auflachen und sie wurde schließlich vor Scham ganz rot. „Glauben Sie, ich schwärme für einen Vorbestraften?“ wiederholte sie immer wieder lächelnd.

Unser Gefängnisflüchtling unterdessen war empfindsam und diese kategorische Weigerung zusammenzukommen, ließ ihn ganz grün werden² und nie wieder strahlte er wie zuvor...

Unsere liebe Jument hatte tatsächlich einen ganz eigenen Charakter, der ihr vorherbestimmt war. Dem „Men Tensel“ entstammend, dem „Mürrischen Stein“, verbrachte sie ihre Kindheit in verrufener Umgebung, wo es um zu überleben nötig war, mehr schlecht als recht den Launen des Himmels wie auch der Wellen zu widerstehen. Dazu kommt, dass das weibliche Geschlecht

1 La Jument heißt „die Stute“. Sie steht auf einem Felsen gleichen Namens im Meer. Dieser Felsen bewegt sich bei starken Stürmen; ja, springt sogar – behaupten die ehemaligen Leuchtturmwärter, die dort wochenlang ausharrten. Die Bewohner von Ouessant sehen nach jedem Sturm besorgt aus dem Fenster: Steht sie noch, unsere Jument?

2 Im Französischen wird man „grün“ vor Niedergeschlagenheit. Sein Licht ist in der allabendlichen Aufwärmphase grünlich. Warum und wieso er nicht mehr so strahlte wie zuvor? Nun, die Erklärung gibt es auf einer Führung von Ondine zu hören ;-).

in diesem Meer nicht sonderlich überrepräsentiert war. Sie schmiedete sich also einen starken Charakter und hatte im Umkreis von tausend Seemeilen den Ruf, um keine Antwort verlegen zu sein.

Kéréon wollte auch sein Glück versuchen: „Diese Jument da ist für mich gemacht, den hochherrschaftlichen „Palast der Meere“, den kernigen Wächter des Fromveur³. Ich kenne keine Angst in diesen strudelnden Höllen. Ich werde sie mir dressieren, diese kleine Stute aus Granit!“ Kéréon war nicht gerade der bescheidenste, eher im Gegenteil, er war der arroganteste und eingebildeteste Leuchtturm vor der bretonischen Küste.

Seine Worte machten schnell die Runde auf der Insel und unser charmantes Türmchen war von seinen unangebrachten Anträgen und seinem maßlosen Hochmut empört. So sehr sogar, dass sie ihm nie auch nur ein einziges Strahlen schickte.

Unsere Einhuferin der Meere hatte sowieso schon einen schönen Liebhaber gefunden. Er lag mehrere Meilen weit weg von Ouessant in ebenso gefährlichen Gewässern. Sie hatte ihn in der Dämmerung eines Sommertages ausfindig gemacht und sie war ihm ab dem ersten Strahl erlegen. Mit seiner olympischen Figur, seiner feingemeißelten Büste und vor allem seinem kleinen deutschen Akzent; Eckmühl brachte sie beinahe ins Wanken.

Ihm war dieses grazile und zierliche Türmchen übrigens auch nie gleichgültig gewesen, aber er dachte, dass er unter all den Bewerbern, die um seine zukünftige Verlobte herumstreiften, nicht beachtet werden würde.

Während langer Nächte erhoben sich ihre Gespräche zu Höhenflügen durch unzählige Strahlen. Anfangs erzählte sie ihm von ihrer verrückten Lust, mit all den Ozeandampfern, Kargo-Schiffen und Segelbooten, denen sie jede Nacht mit den Blicken folgte und die sich zu neuen Horizonten entfernten, auf Reisen zu gehen. Und er seinerseits erklärte ihr den Schrecken, den er verspürte, wenn er zusah, wie die Fischerboote der Brandung und den Wellen trotzten, um in die Häfen von Kéridy und Saint-Guérolé heimzukehren.

Und sie sprachen von den Sternen, den Vögeln, ihren Wächtern... Dann intensivierten sich ihre gefühlsbetonten Gespräche und glitten sogar manchmal etwas ins Schlüpfrige ab. Eines Abends im September flüsterte er ihr mit einem Funkeln zu: „Ich liebe dich.“ „Memestra⁴“, antwortete sie mit einem Leuchten. Und aus ihrer strahlenden Vereinigung wurde Nividic geboren, der in der Umgebung von Ouessant, ganz in der Nähe seiner Mutter La Jument, groß wurde.

Diese blendende Liebesgeschichte der Leuchttürme erlosch nicht sogleich. Ihre vielfachen Strahlen durchqueren weiterhin die Umgebung, um die Schiffe zu leiten, aber auch und vor allem, um Geschichten und zärtliche Worte auszutauschen.

„Das ist nicht einfach eine Geschichte von Herzen aus Stein, die ich Ihnen da erzählt habe!“, erwiderte der alte Seehund, „sondern die flammendste Romanze meiner lieben Steine vom Herzen.“ Und er tauchte in die smaragdgrünen Wasser des bretonischen Meers ab.

[Ondine Morin: Contes d'Ouessant. ISBN 978-2-7466-5348-1](#) übersetzt von/traduit par Ursula Stroux

3 Der „Fromveur“ ist eine der berüchtigtsten Meereströmungen in Europa, die mit den Gezeiten die Richtung wechselt. Man kann sie mit dem bloßen Auge sehen. Kéréon steht mittendrin.

4 „Ich auch“ auf Bretonisch